

**Berlin Rede: Deutsche EP Spitzenkandidaten beantworten meine '6 Kernfragen',
schweigen aber über die Ukraine**

Am Montag, dem 17. März, hielt ich eine Ansprache anlässlich einer **Debatte in Berlin zwischen den Spitzenkandidaten** der Parteilisten für die Europawahlen: **Alexander Graf Lambsdorff MdEP** (FP / ALDE), **David McAllister MdL** (CDU / EVP), **Birgit Sippel MdEP** (SPD / SPE) und **Gabi Zimmer MdEP** (Die Linke / Europäische Linke). Und nicht zuletzt, denn Sie ist **Kandidatin für den Posten der Kommissionspräsidentin: Ska Keller MdEP** (Bündnis 90/Die Grünen / EGP).

*Dieser "Europäische Abend" wurde von einer Reihe von unterschiedlichen Partnern organisiert, unter anderem die **Europa-Union Berlin**, der Gewerkschaftsbund **dbb**, eine NGO zur Förderung des Bürgerengagements sowie **EurActiv.de** als Medienpartner. Der Vizepräsident des Verbandes **BDI** (Bundesverband der Deutschen Industrie), Hans-Peter Keitel, sprach außerdem über die Herausforderungen der EU aus einer betriebswirtschaftlichen Perspektive.*

EurActiv-Berichterstattung auf dieser Debatte¹:

Die Diskussionsteilnehmer wurden aufgefordert, die existenziellen Herausforderungen sowie ihre Vorschläge für die zukünftige Orientierung der EU darzustellen und zu diskutieren. Ich, als Nicht-Deutscher, wurde gefragt, ein Impulsreferat aus einer europäischen Perspektive zu geben. Um ehrlich zu sein, die Antworten und Reaktionen auf meine Rede übertrafen meine Erwartungen: mehrere Runden Applaus, herzliche Danksagungen auf Französisch und noch

¹ Auf Deutsch: <http://www.euractiv.de/europawahlen-2014-000394/artikel/wenn-der-neue-kommissionsprasident-aus-dem-hut-gezaubert-wird-008657>

In English: <http://www.euractiv.com/sections/eu-elections-2014/first-debate-takes-place-among-top-german-candidates-301025>

wichtiger: zahlreiche Bezugnahmen der Panelisten auf die von mir angesprochenen Aspekte (und zu der Rolle Frankreichs, auch wenn dies nicht meine Absicht war). Ich schreibe dies meinem starken Akzent und meiner Nationalität zu: Frankreich ist Deutschlands wichtigster Partner in der EU, daher diese innovative Einladung des Organisators. Was die Qualität "meiner Ideen" betrifft, gewinnen Sie im Folgenden einen Eindruck dieser und beurteilen Sie selbst (und schicken Sie mir gerne ein Feedback).

Die allgemeine Ausrichtung meiner Rede war, dass diese Wahlen in der Tat anders sind und Deutschland in drei Bereichen eine stärkere Rolle einnimmt. Anschließend fragte ich die Politiker nach Ihrer Ansicht (und gab meine) in Bezug auf sechs "Hauptangelegenheiten":

- **Zwei Punkte zu wirtschaftlichen Herausforderungen:**
 - Europa 2020 durch Innovation 2019 ersetzen und die Schaffung eines Kommissars für Jugendarbeit?
 - Das Fehlen einer EU Energiepolitik über die Kernenergie hinaus
- **Zwei Aspekte bezüglich der Offenheit der EU gegenüber dem Rest der Welt:**
 - Eine Modernisierung der Einwanderungspolitik, um auf Ängste zu reagieren
 - Verhandlungen mit den USA, um unsere Normen bezüglich Datenschutz und Kapitalbewegungen zu vertreten
- **Zwei Punkte bezüglich der Architektur Europas:**
 - Eine Klarstellung der EU Verträge um zwei "Kreise", um Großbritannien und andere in der EU zu halten?
 - Und das Hinzufügen eines dritten "Kreises": eines pan-europäischer Marktes, um die Integration der Ukraine und der Türkei zu erleichtern und gleichzeitig Russland nicht für immer auszuschließen

Eine Enttäuschung also doch letzten Endes? Die deutschen Politiker gaben keine Antworten hinsichtlich der Ukraine und der gegenwärtigen Krise. Träumen wir bloß über eine Erweiterung der EU, ohne unser Konzept zu verbessern und zu modernisieren?

Aber alles in allem habe ich den Eindruck, dass es durchaus möglich IST, diese Wahlen wirklich europäisch zu gestalten: Politiker möchten sehr wohl über nationale Politik hinaus schreiten, wenn sie von Menschen außerhalb ihres eigenen "Kreises" gefragt werden.

Alexis Poulin, Herausgeber von EurActiv.fr wird eine Debatte zwischen Spitzenkandidaten in Frankreich moderieren und Redakteure in anderen Hauptstädten könnten ähnliche Rollen spielen.

„Europa wählen“ (Rede)

Ich bedanke mich für die Einladung, insbesondere als nicht Deutscher. Ich glaube das ist ein Zeichen der Offenheit in diesen deutschen Kreisen. Vielleicht ein paar Worte zu meiner Person: Ich bin weder aus der Wirtschaft noch aus der Politik. Ich komme aus der Medienbranche. Ich bin kein französischer Botschafter und auch kein Eurokrat, obwohl ich hauptsächlich in Brüssel arbeite. Wie andere bin ich ein Wanderprädiger für Europa, aber ein Unabhängiger. EurActiv ist unparteilich. Wir haben 50 Journalisten in 12 Ländern. Wir arbeiten auch in 12 Sprachen und arbeiten autonom.

Der Direktor von EurActiv Deutschland ist Thomas Franke, Mit-Organisator dieser Veranstaltung. Sein Berliner Team wird Sie beim Info-Tisch treffen. Unser Newsletter dort beinhaltet eine Botschaft vom Französischen Minister für Europa, auf Deutsch, für Sie gemeint.

Thema meines Vortrages ist: **Herausforderungen an die deutsche Politik aus europäischer Sicht**. Der Titel des Abends ist klar: es geht nicht um Innenpolitik, sondern um die EU-Politik für die nächsten fünf Jahren, nach der Europawahl. Ich werde **sechs Kernfragen an die Kandidaten stellen**. Ganz einfach, mit meinem geringem Wortschatz...

Aber erst mal möchte ich den Rahmen für diese Wahl hier kurz ansprechen, zu drei Punkten. Der Wahlablauf sei ja ‚diesmal anders?‘ ‚This time it’s different‘, so die offizielle Kampagne des Europäischen Parlamentes. Ist es wirklich so? **Verglichen mit 2009, gibt es drei Unterschiede**. Und bei allen drei ist die Rolle der Deutschen größer geworden.

- **Erster Unterschied:** die EU ist von der **Finanz-und Wirtschaftskrise** tief betroffen. Einiges muss neu gedacht werden, ohne dabei das große Bild aus den Augen zu verlieren. Die **Wirtschaftsmacht** Deutschland könnte weiterhin an **Einfluss** gewinnen. Das bedeutet auch: **mehr Verantwortung**.

- **Zweiter Unterschied**, die Parteien haben diesmal **Kandidaten für den Posten des Kommissionspräsidenten** gestellt. Dieser Ablauf ging langsamer als in den nationalen Wahlen. Aber es ist seit einer Woche soweit. Nach der Wahl wird der zukünftige Kommissionspräsident über sein Programm mit dem Parlament verhandeln, um eine Koalitionsmehrheit zu finden. Zum Beispiel wie in der Bundesrepublik, Schwarz-Rot, oder auch anders, mit Grünen und Liberalen. Dabei werden **Mandatszahlen eine größere Rolle spielen als früher**. Das ist auch zugunsten Deutschlands. Die neue Kommission wird erklären, für **welches Europa sie steht**. Und deswegen welche Vorschläge sie durch das EU System bringen möchte.
- Und hier kommt meine dritte Vorbemerkung. Die **EU-Politik Abläufe, also, policy-making processes**, **sollen modernisiert werden**. Auch innerhalb der jetzigen Verträge. Damit eine EU Demokratie entsteht, die nicht nur andere Länder anzieht, sondern auch... die eigenen Bürger! Ja, EU Wähler verstehen immer noch nicht wie EU-Entscheidungen getroffen werden. Auf der einen Seite ist der normale Ablauf komplex und dauert Jahre. Ob es stimmt oder nicht, es klingt nach Mangel an Transparenz. Auf der anderen Seite, wenn es eilt, wie in die Finanzkrise, geht es ganz anders, extrem effizient. Wichtige Maßnahmen werden bei nächtlichen Ratssitzungen getroffen.... Von ganz wenigen Leute, **ohne Aufsicht** der Parlamente und der Medien. Warum? Eben, weil das normale System zu langsam ist. Und das, im XXI Jahrhundert, das Jahrhundert des Internets, der offenen Kommunikation.

Können wir es nicht besser tun?

EurActiv zum Beispiel steht für ‚Transparenz und Effizienz der europäischen Stakeholder‘. Mit Internet ist **Transparenz eigentlich ziemlich** gut geworden. Aber wie ist es mit Effizienz? Einige Vorschläge wurden online blockiert, wie ACTA. Internet und social media könnten bald das *Schaffen* von EU-Politik unterstützen. Die Kennwörter dafür sind: ‚**Participative democracy**‘ mit Bürgern, ‚**Liquid democracy**‘ mit Stakeholdern, **Einflussranking, Visualisierung von Abläufen** und so weiter. EurActiv hat Projekte dazu, in Zusammenarbeit mit der EU, mit Fraunhofer und anderen. **Fragen Sie uns mal!**

Deutschland ist mit Skandinavien führend für die Verwendung von **social media**, zum Beispiel bei Bürgerinitiativen. Und **Karlsruhe** möchte die Rolle der Parlamente weiter bekräftigen. Beides ist **kompatibel, partizipatorisch und parlamentarisch**.

Der EU-Politikprozess kann also verbessert werden, auch mit deutschen Impulsen.

Politik besser machen, aber für welche Ziele?

Da kommen meine sechs Fragen an diese Kandidaten. Das sind auch Hauptfragen an Deutschland.

1. Die Politik zur Überwindung der Krise

Die Hälfte Europas befindet sich immer noch nicht im **Aufschwung**. Sie leidet unter riesiger **Jugendarbeitslosigkeit**. Das ist sehr schädlich, auch für die deutsche Wirtschaft. Ich frage mich, wer hier vom **Agenda ‚Europe 2020‘** gehört hat... Das soll das Dachprogramm des jetzigen Mandats gewesen sein. **Kein Riesenerfolg**... Ein notwendiger Kompromiss zwischen Wettbewerbsfähigkeit, Soziales und Umwelt. Der aber **kaum Resonanz auf nationaler Ebene** gefunden hat. Was ersetzt ‚Europe 2020‘ als Motto für 2014-2019? Wie wäre zum Beispiel es mit **Innovation 2019‘**? Mehr Reformen und kürzere Fristen, direkt an das Mandat geknüpft? Darüber hinaus würde ich einen **SuperKommissar für Jugendarbeit** vorsehen. Man braucht in Brüssel weniger Schubladen-Mentalität und mehr horizontale Politik. Diese Position könnte Richtlinien koordinieren für Ausbildung, Arbeit, Unternehmenspolitik; und vielleicht dazu die Digitale Wirtschaft. Mit einer klaren Priorität: Arbeitsplätze für die Jugend. Aber das sind nur *meine* Hinweise. Meine Damen und Herren, meine erste Frage an Sie: was ist *Ihr* Motto für das Europa der kommenden Jahre?

2. Energie und Umwelt

Versorgungssicherheit steht wieder ganz oben auf der Agenda. Insbesondere seit einigen Wochen, natürlich. Und Klimaänderung bleibt weiterhin eine Sorge. Über ein Thema wird es keinen Konsens geben, nämlich über die Atomkraft. Aber, eigentlich, über andere Aspekte des **Energiemixes gibt es auch zu wenig EU-Politik**. (Obwohl es im Moment einen deutschen Kommissar dafür gibt. Wir wollen *gemeinsam* Energie sichern. Erneuerbare Quellen wie in Deutschland fördern. Billigen Strom wie in Frankreich erzeugen. Schiefergas wie in England suchen. Und weniger Abhängigkeit von Russland schaffen, wie die Mitteleuropäer es wollen.) Meine zweite Frage an Sie: für welche EU-Energiepolitik stehen Sie?

Und jetzt kommen zwei Kernfragen über unsere **Öffnung zum Rest der Welt**, über **Globalisierung** und **Migration**.

3. T-TIP und Globalisierung

Die Globalisierungsdebatte in den kommenden Monaten und Jahren **wird von T-TIP geprägt sein**. Es geht um die Transatlantische Partnerschaft für Handel und Investitionen, also um die **Verhandlungen mit den USA**. Rein wirtschaftlich macht es wahrscheinlich Sinn. Aber sind wir bereit, bezüglich **Datenschutz** und **Investitionen** einem anderen System zu vertrauen? Deutschland ist besonders sensibel, was das Erste angeht, und offener im Bereich Kapitalflüsse. Die EU könnte bei der Regulierung der Welt führend sein. Schneller mit Amerika zusammen. Oder wollen wir uns eher abschotten? **Und wie werden die Zivilgesellschaften diesmal reagieren?**

Also meine dritte Frage: **Wer hier ist eher für oder gegen diese Öffnung der Märkte?**

4. Migration

Und jetzt ein schwieriges Thema: Migration. die Abneigung gegenüber **Gastarbeiter** und **Asylbewerber** steigt. Ab und zu aus Ausländerhass: ich schäme mich als Franzose für die Wahlprognose der Front National. Diese Tendenz ist sichtbar in anderen Ländern auch: diese Extremen werden bestimmt eine Fraktion in nächsten Parlament haben. Aber es geht auch um die **Arbeitslosigkeit**, und um die **nationalen Identitäten**. Wegen des gemeinsamen Arbeitsmarkts haben wir **schon eine gemeinsame Migrationspolitik**. Die wird irgendwie in Frage gestellt. Meine vierte Frage an Sie: im Bereich Migration, was schlagen *Sie* vor?

Und schließlich kommen meine letzte zwei Fragen, zur Architektur Europas. Mit zwei Aspekten: EU-Verträge und Ostintegration.

5. EU-Verträge

Bei der nächsten Vertragsrunde, geht es auch darum, Eurokritische Länder drin' zu behalten. **Viele Engländer wollen ja weniger Integration**, jedoch mit ganz unterschiedliche Ansichten. Vielleicht können wir mit **mehr ‚opt outs‘** eine Art ‚focused membership‘ retten. Einige andere Länder sind auch euroskeptisch. **Deutschland versteht** vielleicht besser als andere Länder, dass wir Großbritannien nicht ‚verlieren‘ sollten. Auch aus eigenem Interesse. Andererseits sind die **Länder der Eurozone eher für mehr Integration**, natürlich mit verschiedenen Akzenten je nach Land und Partei. Es gibt ein bisschen mehr Zurückhaltung in Deutschland, wenn ich es richtig verstehe... (Andere wollen die EU, jedoch mit weniger Macht, wie z.B. einige Skandinavier. Und sogar einige in Deutschland, aber die Eurozone ohne die Bundesrepublik oder ohne Frankreich: das geht einfach nicht). Vielleicht

brauchen wir sowieso eine Erneuerung der EU-Verträge.. Oder zumindest eine Klarstellung, damit jeder es lesen kann! Ich sehe zwei Alternativen.

- Entweder, Alternative 1, man schafft zwei verschiedene Kreise der Integration. Also **permanente** Kreise, nicht nur ‚l'Europe à plusieurs vitesses‘ wie damals. **Einmal ein Euroland**, mit mehr Integration, Haushaltsdisziplin und eigener parlamentarischer Kontrolle. **Und zweitens einen größeren Binnenmarkt**, mit weniger Kompetenzen, aber weiterhin den EU-Rahmen.
- Oder, die Alternative 2 ist: weiter machen mit ‚**l'Europe à dimension variable**‘, wie heute. Man verhandelt ein Paar mehr ‚opt outs‘ und so weiter, es gibt kein Kerneuropa, kein ‚Euroland‘.

Meine fünfte Frage lautet: sind Sie für ein EU mit zwei Kreisen, inklusiv Euroland? Oder haben Sie ein anderes Konzept zur EU-Architektur?

Meine letzte Frage ist ganz aktuell, wegen der Ukraine und der Krim, natürlich. Diese Thematik verlangt jedoch eine geopolitische Vision, glaube ich.

6. Ostintegration

Mit der ukrainischen Krise kommen wir jetzt zu der Erneuerung der europäischen Integration selbst. Die Anziehungskraft und Verantwortung der EU ist klar. Leute sind wegen und für Europa gestorben... Man denkt also an Assoziierung dieses Landes **mit** EU Beitritts-Möglichkeit. Lasst uns aber nicht **kurzsichtig** sein. West-Ukrainer träumen, wie Polen zu werden... Aber werden sie nicht wie die Türkei behandelt? Bitte, bitte, Achtung auf Sympathie jetzt und später leere Versprechungen... (Erweiterung im jetzigen Sinne war bisher ein Konzept des Friedens, in Zukunft nicht unbedingt. Zypern mit ungelösten Grenzproblemen hat schon zu Bedenken geführt... Ukrainer sollten nicht alle fünf Jahre zwischen Ost und West wählen. Sie sollten irgendwie beides haben.)

Es gibt seit Jahren eine neue **Mauer zwischen Erweiterungspolitik und Nachbarschaftspolitik**. Nicht ganz so wie damals die Mauer in Berlin, aber immerhin. (Das sieht man an der Polnisch-Ukrainischen Grenze. Und die jetzige Erweiterungs-Dynamik ist sowieso fast erschöpft. Und die **Russlandpolitik** passt nicht mit der Nachbarschaftspolitik.)

Ein Drittel der Europäer lebt außerhalb der EU. Unter anderem Ukrainer aber auch Türken und Russen. Ich kenne diese drei Regionen, persönlich und durch das EurActiv Netzwerk. Welche europäische ‚Perspektive‘ oder welchen ‚Horizont‘ bieten wir an? Das Konzept, dass

wir 2014 entwerfen, soll für die Zeit **nach der Krise** gelten. **Und sogar für die Zeit nach Putin...**

Ich glaube, die Leute in diesen Ländern brauchen nicht bald ein Europa-Parlament. Auch wenn Ihre Politiker es wünschen! Vielmehr brauchen sie eine **gute Regierung zu Hause** sowie unsere **Grundfreiheiten**. Vor allem Freizügigkeit und Meinungsfreiheit... Außerhalb der jetzigen EU, ohne politische Integration. Und daher auch ohne die riskante Wahl zwischen ‚West und Ost‘.

Als **Gesamtkonzept** dafür, wie wäre es mit einem **pan-europäischen Markt**? Wie damals im Jahr 1958, mit der **Europäischen Gemeinschaft**. Das war 13 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg... Der pan-europäische Markt wäre dann der dritte Kreis der europäischen Integration. Die **Russen** haben mehrmals etwas Ähnliches angeboten, haben wir zugehört? Warenaustausch ist ziemlich einfach, Freizügigkeit der Leute käme langsam nach.

Im Moment gibt es **nicht genug Vertrauen in den Kreml**, um das ‚große Europa‘ zu verhandeln, das ist klar. Der Wiederaufbau wird dauern, aber nicht 13 Jahre, schätze ich. Hier könnte auch die deutsche Wirtschaft eine entscheidende Rolle spielen.

In der Zwischenzeit sollten wir **an die Allgemeinheit** denken, nicht nur an die Politiker und Diplomaten. Gezielte Sanktionen ja, aber eher **mehr Visen für normale Russen**. ‚Test the West‘, wie es mal hier in der Umgebung hieß.

Ich sehe **fünf positive Maßnahmen als gute Investitionen in Frieden und Stabilität**.

Zwei sind schon im Gange, für die Ukraine, als Teil der Assoziierung:

a) Finanzhilfe

b) Leichtere Einfuhr von Waren

Darüber hinaus, denkt man an eine dritte Aktion:

c) Visae erleichterung oder sogar Abschaffung von Visen für Ukrainer. Damit auch die Russland-Unterstützer verstehen, welcher Pass wertvoller ist...

Zwei weitere Maßnahmen sind möglich, aber ich würde Sie auch an russische Bürger richten:

d) Unterstützung der freien Medien und der Zivilgesellschaft. (Auch in Russland selbst, und da können Stiftungen besser agieren als staatliche Institutionen)

e) Und, last but not least, eine große Aufstockung der **Austauschprogramme** wie ERASMUS. Die nächste Generation wird die Zukunft des Kontinentes mit-schaffen.

Meine sechste Frage an Sie lautet also: Welche Form der Integration bieten wir Ukrainern und Türken? Brauchen wir ein neues, nachhaltiges Konzept für die Ostintegration?

Sie als deutsche Politiker und Politikerin sind gefragt, solche Konzepte anzubieten.

Ich hoffe, Sie werden diese Fragen im **deutschen** Interesse beantworten, und auch aus **europäischer** Perspektive.

Meine Damen und Herren, liebe Mit-Europäer, **ich hoffe sie werden in der Tat *Europa wählen*. Europa ist Ihre Sache!**

Der Beitrag erschien auf BlogActiv.eu am 20.03.2014

Christophe Leclercq ist der Gründer von EurActiv, einem Mediennetzwerk in 15 Ländern.

Kontakt: fondateur@euractiv.com

Weitere Informationen: <http://euroman.blogactiv.eu/about-christophe-leclercq/>